



# Inhalt

<b>Vorwort</b> Dr. Othmar Raus	<b>3</b>
<b>Großer Kunstpreis für Literatur</b> Walter Kappacher	<b>6</b>
<b>Jahresstipendium bildende Kunst</b> David Moises	<b>8</b>
<b>Preis für Skulptur</b> Gerald Schicker	<b>10</b>
<b>Slavi-Soucek-Stipendium</b> Siegfried Zaworka	<b>12</b>
<b>Jahresstipendium Film</b> Bernhard Braunstein	<b>14</b>
<b>Preis für Kulturarbeit</b> ARTgenossen	<b>16</b>
<b>Jahresstipendium Literatur</b> Lisa Mayer	<b>18</b>
<b>Lyrikpreis</b> Bettina Balàka und Hans Augustin	<b>20</b> <b>22</b>
<b>Rauriser Literaturpreis</b> Kristof Magnusson	<b>24</b>
<b>Rauriser Förderungspreis</b> Ingid Loitfellner-Moser	<b>26</b>
<b>Jahresstipendium Musik</b> Philipp Nykrin und Ernst Bartmann	<b>28</b> <b>30</b>
<b>Preis für Medienkunst</b> Claudia Rohrmoser und Marcel Schobel	<b>32</b> <b>33</b>

# Vorwort

Das Land Salzburg gibt jährlich rund 40 Millionen Euro für Kunst und Kultur aus. Das ist auch gut und richtig so. Die Kultur ist unbestreitbar eine der „Kernkompetenzen“ dieses Landes. Die Palette des Geförderten ist weit reichend: Musik, Literatur, Theater, bildende Kunst. Vom Barock-Museum bis zur modernen Medienkunst, die nachfolgende Generationen später vielleicht als Kulturerbe in den Museen der Zukunft aufsuchen werden.

Die Kunst der Kunst- und Kulturpolitik ist es - und kann es auch nur sein -, möglichst Vieles und Unterschiedliches zu ermöglichen. Verantwortungsvolle Kulturförderung sollte - bei aller Schwerpunktsetzung - einen repräsentativen Querschnitt zum Ziel haben. Möglichst viele Menschen sollen sich mit ihren kulturellen Interessen und Bedürfnissen wiederfinden können.

Es liegt in der Natur der Sache, dass nicht jedermann ein Freund der Museen sein muss, genauso wenig wie jedem moderne Kunstinstallationen gefallen müssen. Niemand sollte die eigenen, ganz persönlichen Vorlieben zum Maß aller Dinge erklären. Auch Kunst, die nicht der breiten Mehrheit entspricht - so es eine „mehrheitsfähige“ Kunst überhaupt gibt oder geben kann -, hat ein Recht darauf, Gehör zu finden. In einer modernen, offenen und pluralistischen Gesellschaft müssen auch Versuche und Experimente unternommen werden können. Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft laufen vergleichbar ab.

Kunst als Begriff taugt nicht für die Unterscheidung: Dies gefällt mir und jenes nicht. Kunst nämlich umschreibt nur etwas, was Menschen schaffen. Und sie kann vieles mit ganz unterschiedlichen Aspekten, Absichten und Konsequenzen sein: Sie kann schmücken und amüsieren, sie kann politisieren und Partei ergreifen. Sie kann sich aber auch selbst zum Thema machen oder andere in den Mittelpunkt stellen; sie kann unangepasst sein oder mit dem Geist der Zeit gehen: Kunst kann uns berühren oder gleichgültig lassen, sie kann Schönheit anstreben oder uns mit Hässlichkeit aus dem Gleichgewicht treiben. Kunst kann Zumutung oder schlicht Genuss sein.

Viele wichtige Leistungen des Landes kommen nicht jedermann zugute, sondern stellen eine Unterstützung für einen ganz bestimmten Personenkreis dar. So wie Seniorenheime für ältere Mitbürger da sind, so nützt Wohnbauförderung vor allem jungen Familien. Alleinstehende ohne Kinder profitieren nicht von den Leistungen in der Kinderbetreuung oder in der Jugendarbeit. Dennoch zahlen in einer solidarischen Gesellschaft alle etwas in den großen gemeinsamen Topf ein, aus dem solche Leistungen der öffentlichen Hand bezahlt werden. Denn dass es solche Hilfestellungen geben soll, ist im Allgemeinen doch unbestritten und aus meiner Sicht enorm wichtig.

Kunstförderung heißt Kunstförderung und nichts anderes. Es kann und darf nicht ihr Ziel sein, das zu unterstützen, was sich ohnehin den Marktregeln mit dem Streben nach kommerzieller Gewinnoptimierung beugt. Wir fördern Kunst, wenn sie vom Anspruch auf Qualität getragen ist. Wenn sie den Mut hat zum Aufbruch ins Neue und Ungewisse. Wenn sie Positionen bezieht und Fragen stellt, ohne dabei an das Wechselgeld zu denken, das sich aus Anbiederung und Beliebigkeit ergibt. Kunstförderung muss schließlich auch die Freiheit haben dürfen, Risikoförderung zu sein.

Ich bin froh und stolz, im Rahmen dieser Verleihung von Salzburger Kulturpreisen einige der hervorragenden Vertreter der lebendigen Salzburger Kulturszene ehren zu können. Sie alle zeichnen als kreative Kräfte in einem besonderen Ausmaß für die Weiterentwicklung des kulturellen Lebens verantwortlich.

Landeshauptmann-Stellvertreter  
Dr. Othmar Raus



**So oder so ähnlich hat man es ja schon gehört:**

Das Klischee vom Künstler, der frei wie nur wenige und entrückt irdischer Sorgen in den lieben langen Tag hinein lebt, der sich keinen Deut kümmert und sich zu kümmern braucht um das, was anderen der Alltag ist und Pflicht, der für die Kunst nur lebt und von ihr - ein Bohemien eben.

„Wie bitte?“ fragen sich dann die Dichter und Maler, die Musiker und Komponisten und all die anderen, zumindest nicht wenige von ihnen. Und denken daran, wie sie ihr Geld zu verdienen gezwungen sind, wie weit ihr Leben entfernt ist vom romantischen Klischee eines Künstlerlebens, wie sehr profane Realität ihren Alltag bestimmt. Und sie zitieren dabei vielleicht sogar Kurt Tucholsky: Sie saufen auf Samt, während unsereiner auf harten Bänken dünnes Bier schluckt.

Die Wirklichkeit nämlich sieht all zu oft ganz anders aus: Die Mehrheit der so genannten freien Künstler und Künstlerinnen lebt mit Einkommensbedingungen, die unter dem Durchschnitt anderer liegen; immer mehr von ihnen sind gezwungen, neben ihrer künstlerischen Tätigkeit einem Zweitberuf nachzugehen; viele haben lernen müssen, über ihre kreative Tätigkeit hinaus unternehmerische Fähigkeiten zu entwickeln, sich und ihre Arbeit selber zu managen, Marketing in eigener Sache zu betreiben.

Es ist eben schlicht und einfach so: Die „job description“ für diese Profession hat recht wenig zu tun mit den gängigen Bildern eines Künstlerdaseins aber viel zu tun mit der nüchternen Realität unserer Zeit, unserer Gesellschaft, ihrer Wirtschaft. Und mit den banalen Notwendigkeiten, sich darin zu behaupten.

Das Land Salzburg versteht deshalb seine Kunst- und Kulturpreise nicht nur als eine Verteilung finanzieller Mittel. Sie sind auch und vor allem ein Ausdruck des Respekts für die Künstler selber, eine Verbeugung vor ihrem Stellenwert in unserer Gesellschaft und auch ein Beitrag dazu, das öffentliche Bewusstsein auf diesen Beruf und seine spezifischen Probleme zu lenken.

Preise können Anerkennung für das Geleistete sein oder Ermunterung zum Weitermachen. Manchmal schaffen sie den Künstlern und Künstlerinnen auch einen Freiraum. Als Beitrag nämlich zu mehr wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Und sie versetzen sie damit, vorübergehend zumindest, in die Lage, sich etwas frei zu spielen von den Notwendigkeiten des Lebensunterhalts. Preise werden so zu einem Argument, vielleicht sogar zu einer punktuellen Intervention gegen Gotthold Ephraim Lessings „Kunst geht nach Brot“.

Dr. Hans Berginz



## Großer Kunstpreis für Literatur € 15.000,-

**1938** In Salzburg geboren und in Parsch aufgewachsen. Nach der Volks- und Hauptschule entgegen den Vorstellungen des Vaters Lehr- und Gesellenjahre als Motorradmechaniker.

**1957** Nach den Monaten beim Bundesheer Interesse fürs Theater. Goethes ‚Wilhelm Meister‘ gelesen. Zu Zeichnen und Aquarellieren begonnen. Die Salzburger Altstadt entdeckt.

**1960** Ab August acht Monate Besuch der Schauspielerschule Ruth von Zerboni in München. Als bestimmendes Interesse trat immer mehr das Lesen und Schreiben in den Vordergrund.

**1961** Ab Mai einen ‚Brotberuf‘ gewählt: Als Volontär in das Reisebüro Dr. Degener in Salzburg eingetreten.

**1967** Nach einem Berlin-Jahr einige Kurzgeschichten an Martin Walser geschickt, der sie an die Stuttgarter Zeitung weiter leitete. Von da an erste Veröffentlichungen.

**1975** Das erste Buch („Morgen“) im Verlag Winter erschienen.

**1978** Nach dem vierzigsten Geburtstag den Versuch gewagt, als freier Autor zu leben. Die Erzählung ‚Rosina‘ erschienen.

**1992** Die Mutter, mehr oder weniger ein Pflegefall, jahrelang betreut.

**1993** Der Roman ‚Ein Amateur‘ erschienen.

**1996** Heirat und Übersiedlung nach Obertrum.

**1997** Stadtschreiber in Calw. Der Erzählungsband ‚Wer zuerst lacht‘ erschienen.

**2000** Der Roman ‚Silberpfeile‘ erschienen.

**2003** Begonnen, in einer Bucht des Grabensees bei Mattsee beinah täglich das Schilf zu fotografieren.

**2004** Hermann-Lenz-Preis. Aufnahme in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt.

**2005** Der Roman ‚Selina‘ erschienen.

### Walter Kappacher, aus ‚Selina‘

*Die terrassenförmig angelegten schmalen Äcker und Olivenhaine, die Eichen und Kastanien, die Weinberge. Am liebsten schaute er auf die Olivenbäume direkt vor ihm. Ihre knorrige Gestalt, ihr eigenwillig ausgestrecktes verwinkeltes Geäst - sie schienen sich mitzuteilen. Wenn er sie lange genug betrachtete, und nichts mehr dachte, schien er manchmal für einen Augenblick ihr Wesen zu verstehen; in Worte hätte er, was sie ausdrückten, nicht übersetzen können. Abends schimmerten ihre zerfurchten, schief gewachsenen Stämme in einem silbrigen Graublau. Nie wurde er müde, sie anzuschauen, wie ihre Erscheinung sich wandelte, bis sie sich völlig in der Schwärze der Landschaft auflösten und nur noch das zarte junge Geäst ihrer Kronen, das über die schwarze Masse der Hügel hinausragte, gegen den etwas helleren Nachthimmel sichtbar war, fein wie Spinnweben.*

### Jurybegründung

Mit Walter Kappacher ehrt das Land Salzburg einen Autor, dessen Arbeit in aller Stille europäischen Rang erreicht hat. 1938 in Salzburg geboren, hat Kappacher viele Brotberufe ergriffen - Mechaniker, Schauspieler, Bürokaufmann -, bis er sich, vierzigjährig, ganz auf das Schreiben einließ. Seit den sechziger Jahren veröffentlichte er seine Erzählprosa, abseits aller Gruppierungen und jenseits aller Trends. Schriftstellerkollegen wie Martin Walser und Peter Handke, aber auch zahlreiche Kritiker haben mit großem Respekt die leise und zugleich fesselnde Intensität seiner Erzählungen und Romane wahrgenommen, von Morgen (1975) bis zum bislang letzten Band, „Selina oder das andere Leben“ (2005).

Was diese Bücher auszeichnet, sind vor allem zwei Qualitäten:

Wahrnehmungsbesessenheit und Sprachbehutsamkeit. Sie widmen sich dem „Kleinen“ in der Natur, in der alltäglichen Arbeit, auch in der Technik; diese Details werden mit Konzentration und Hingebung betrachtet und in einer unaufgeregten und präzisen Sprache wiedergegeben. Und durch die Eindringlichkeit des Geschilderten entsteht eine anwachsende Spannung, geradezu ein Sog der „unbedeutenden“ Dinge. Ihre Bedeutung besteht schließlich darin, ein solches Schauen und Erzählen möglich zu machen.

Zur Integrität von Walter Kappachers Schreiben passt seine Scheu vor jeglicher Selbstvermarktung. Daher musste sein Werk für sich sprechen - und hat das auf faszinierende Weise getan. In einer wahrnehmungsblinden medialen Umwelt sorgt es für neue Möglichkeiten des Schauens. Die Aufmerksamkeit, mit der es entsteht und die es bei seinen Lesern erzeugt, soll durch den Preis für einen Augenblick auf seinen Autor zurückgelenkt werden. Für ein subtiles Seh- und ein stupendes Sprachvermögen ist auf diese Weise zu danken.

### Jury

Konstanze Fliedl, Klaus Gmeiner, Evelyne Polt-Heinzl

# Jahresstipendium für bildende Kunst € 10.000,-



David Moises  
www.davidmoises.com

David Moises, geboren 1973 in Innsbruck, lebt in Wien.

AHS, HTL/Informatik und Schriftsetzerlehre in Salzburg  
1995-2002 Universität für Gestaltung, Linz  
1998-1999 Humboldt Universität zu Berlin  
2006 Preisträger beim Salon von Montrouge,  
Jeune Création Européen, Paris

## Einzelausstellungen

1998 hobby extra, Kunstbuero 1060,  
Wien Level 1, Galerie 5020, Salzburg  
1999 SGW 0027 mit Wolfgang Thaler,  
La Panaderia, Mexico City  
2001 spleen, mit Severin Hofmann,  
Galerie der Stadt Wels  
2003 Popular Mechanics, Galerie Lang,  
Wien hobbythek, Artist in Residence,  
O.K Zentrum für Gegenwartskunst,  
Linz Wobbel, Kunst am Bau,  
Landesberufsschule, Zistersdorf  
2004 Serendipity, Neue Galerie, Graz  
2005 Moonraker, Charim Galerie, Wien

## Jurybegründung

David Moises ist im engsten und weitesten Sinn dieses Begriffes ein „KUNSTER-FINDER“. Im Zuge seiner wohl aus innerer Notwendigkeit heraus getriebenen, neugierig flanierend betriebenen „Forschungen“ auf dem Gebiet des Designs und des Abfalls, banaler Alltags- und komplexerer HOBBY-technik vornehmlich der 50er bis 70er Jahre entdeckt er zunächst Objekte, die für ihn von Interesse sind.



„DAS SCHAUKELHAUS“  
2001, FERTIGTEILHAUS  
ca. 5 x 5 x 3,50 m

Die schöpferisch erzielte Neufunktion ist nun im Gegensatz zur ursprünglichen eine künstlerischspielerische. Das Kunstwerk ist fertig, kann benutzt, erlebt, präsentiert werden. Moises hat seine scheinbar ganz locker vollbrachte, jedoch auf Forschung, Analyse, Experiment und Konzeption beruhende KUNSTER-FINDUNG vollbracht. Moises bisheriges Gesamtwerk überzeugt durch die geistreich-witzige Verbindung auf den ersten Blick konträrer, sich aber als überraschend kompatibel herausstellender Komponenten. Moises ist verspieltes Kind, getriebener Sammler, technikbegeisterter Ingenieur, obsessiver Bastler, kritischer Künstler, begnadeter Schauspieler u.v.m. in einer Person. Dementsprechend spannt er in seinem konsequent klare Ziele verfolgenden künstlerischen Schaffen einen Bogen zwischen Bildhauerei, Ready-Made, kybernetische Kunst und Performancekunst. Seine Werke passen, ohne modernistisch zu sein, in unsere Zeit, in unsere Museen, Galerien, Sammlungen. Das Potential, sich national und international mit diesem überzeugenden Ansatz positionieren zu können, ist vorhanden. Es ist „just in time“ für eine breite Wahrnehmung von David Moises Kunst.

Jury Michael Braunsteiner, Andrew Phelps, Hemma Schmutz





## Preis für Skulptur € 7.300,-

gerald schicker, geboren 11.09.74 in gmunden  
 1993 erstes fahrzeug: hanomag henschel, bj 1974  
 1993-2005 studium malerei, graphik und techn. werken  
 am mozarteum/salzburg  
 1998 arbeitsaufenthalt in kenitra/marokko  
 1999 studienaufenthalt in bulgarien und rumänien  
 2000-2003 techn. leiter der internat.sommerakademie für  
 bildende kunst in salzburg  
 2001 zweites fahrzeug: land rover 109, bj 1978  
 2002 stipendium des landes salzburg in der cité interna-  
 tional des arts/paris  
 2003 arbeitsaufenthalt in bamako/mali und dakar/  
 senegal  
 seit 2004 landesatelier im künstlerhaus/salzburg  
 2006 drittes fahrzeug: ford taunus, bj 1975

### einzelausstellungen

2005 kabinett d. sbg kunstvereins  
 2003 „espace exposition“ im ancien college des jésuites  
 in reims/frankreich  
 2002 galerie „no tourist“ auf der festung hohensalzburg  
 2001 „alcatraz“, alte saline hallein

### ausstellungsbeteiligungen

2005 „stunk“ in der schlossgalerie mondsee/oö  
 2000 glyphix-ausstellung in lipnice/tschechien

Dieser Preis für Skulptur, Plastik und Objekt gibt dem  
 Preisträger/der Preisträgerin die Möglichkeit, ein ausge-  
 wähltes Kunstwerk im Eingangsbereich des Traklhauses  
 aufzustellen.



1. HILFE BOX - EDITION GEORG TRAKL, ASSEMBLAGE AUS HOLZ, GLAS, LACK,  
 FERNSEHER, DVD-PLAYER, ABSINTH-FLASCHEN, PLEXIGLAS ..., ca. 110 x 250 x 35 cm  
 Computer-Montage, Installation ab Anfang 2007

### Jurybegründung

Gerald Schicker hat in seinem eingereichten Projekt einen  
 deutlichen Bezug zum Ort, dem Eingangsbereich zum  
 Traklhaus, dargestellt, was die Jury positiv bewertete.  
 Bei der Arbeit „1. Hilfe Box - Edition Georg Trakl“ von  
 Gerald Schicker handelt es sich um eine Assemblage.  
 Er kombiniert verschiedene Materialien und Gegenstände  
 zu einem reichen Assoziationsangebot, das sich auf die  
 letzte Lebensphase, das tragische Ende des Dichters  
 Georg Trakl bezieht. Der Betrachter wird sehr rasch in  
 eine bedrängte Lebenssituation hineingezogen, die  
 geprägt war von Kriegserlebnis, Drogenerfahrung und  
 schweren psychischen Bedrängnissen. Schicker geht noch  
 weiter und weist auf Trakls Rastlosigkeit hin, sein Pendeln  
 zwischen den Lebensorten Salzburg, Wien und Inns-  
 bruck.

Jury Inge Brodil, Werner Thuswaldner, Axel Wagner



## Slavi-Soucek-Stipendium für Grafik

€ 2.500,-

Das Slavi-Soucek-Grafik-Stipendium gibt dem Künstler die Möglichkeit, ein halbes Jahr unter Anleitung in der Grafischen Werkstatt im Traklhaus arbeiten zu können. Die Ergebnisse werden 2007 in einer Ausstellung in der Galerie im Traklhaus vorgestellt.

**Siegfried Zaworka**, geboren am 20.4.1972 in Wolfsberg in Kärnten, lebt und arbeitet in Salzburg.

- 1993-1997 Studium bei Prof. Kleinpeter, Mozarteum, Salzburg
- 1999-2001 Studium bei Prof. Herzig, Hochschule für angewandte Kunst, Wien
- 1999-2005 Förderatelier des Landes Salzburg
- 2001 Bauholding-Kunstförderungspreis
- 2003 Auslandsstipendium des Landes Salzburg, Baltimore (USA)
- Auslandsstipendium Budapest (Ungarn)
- 2006 Slavi-Soucek-Stipendium des Landes Salzburg für Grafik

„Vom Dunkel ummantelt, nährt sich aus dem blutenden Herzen die Tüchtigkeit, voll von bezaubernder Heiterkeit an den Knospen sanfter Scham.“

Dr. Paul Sahn

„SCHLIEßE DEINE AUGEN“  
ÖL/LEINWAND  
220 x 170 cm, 2006



### Jurybegründung

Einstimmig schlugen die Juroren Siegfried Zaworka für das diesjährige Grafik-Stipendium vor und würdigten die eigenständige künstlerische Qualität im Werk des Malers. Die vorgelegten Arbeiten auf Papier zeigen einen spannenden Ansatz für eine in Lithografie umzusetzende Serie.

**Jury** Martin Gredler, Karl Heinz Ritschel, Gabriele Winter



## Jahresstipendium für Film € 10.000,-

**Bernhard Braunstein** wurde am 8.6.1979 in Salzburg geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Privatgymnasium der Herz-Jesu-Missionare-Salzburg und leistete seinen Zivildienst auf der Sterbestation im Altenheim Herz-Jesu-Asyl Riedenburg. Seit 2000 studiert er Kommunikationswissenschaften, mit dem Schwerpunkt Audiovision und Kunstgeschichte an der Universität Salzburg und schließt es im März 2005 mit dem Bakkalaureat ab.

Schon während der Ausbildung versucht er, in der „Filmwelt“ Fuß zu fassen - als Billeteur, Filmvorführer, Kameraassistent beim ORF, Mitarbeiter bei „film:riss“, Geschäftsführer des Vereins „offscreen“ und beim Herstellen von Kurzfilmen. Einen ersten Achtungserfolg hat er bei der Diagonale 04 mit „Kopfbahnhof“, einem Dokumentarfilm, in dem er die Bewohner der Wohnsilos am Salzburger Hauptbahnhof porträtiert (zus. mit M. Hasenöhr). In seiner bislang letzten Arbeit „Reisen im eigenen Zimmer“ (zus. mit D. Gross) nähert er sich filmisch dem Salzburger Schriftsteller Gerhard Amanshauser.

### FILMBEISPIEL

*Film ist ...  
„Es herrscht der Glaube vor,  
dass die Leute nur ins Kino gehen,  
um vor der Realität zu flüchten  
und ihr eigenes Leben zu vergessen.  
Ich mache Filme,  
um sie wieder daran zu erinnern.“*

*Spike Lee*

### Jurybegründung

Aus den zahlreichen hochkarätigen Einreichungen für das Jahresstipendium Film 2006 hat sich die diesjährige Jury für einen jungen Salzburger Filmmacher entschieden. Seit Jahren überaus aktiv in der Salzburger Filmszene, Absolvent der Kommunikationswissenschaften an der Universität Salzburg, interessiert und engagiert in allen Bereichen der Filmproduktion, ist Bernhard Braunstein ein vielversprechendes junges Talent, das uns besonders mit seiner letzten Arbeit „Reisen im eigenen Zimmer“ überzeugt hat.

Dieses Filmstipendium soll den künstlerischen Werdegang von Bernhard Braunstein fördern und ihm ermöglichen, seine vielseitigen Qualifikationen weiter zu entwickeln.

Jury Christine Dollhofer, Florian Flicker, Renate Wurm



# Salzburger Landespreis für Kulturarbeit € 3.700,-



ARTgenossen  
www.artgenossen.cc

ARTgenossen verstehen sich als Gruppe, die für eine breite Öffentlichkeit in Salzburg Vermittlungsprogramme und Workshops zur lustvollen experimentellen Annäherung an Kunst und Kultur anbietet. Ihr Zielpublikum reicht von Kindergartengruppen, SchülerInnen, Lehrlingen, Familien bis hin zu SeniorInnen.

ARTgenossen haben ein Atelier im Salzburger Künstlerhaus und realisieren dort Vermittlungsprogrammen zu Ausstellungen des Salzburger Kunstvereins, die Reihe KinderKunst und Programme für Lehrlinge rund um das Künstlerhaus. Außerhalb arbeiten sie an unterschiedlichen Projekten wie z.B. HAYDNSPEKTAKEL im Gedenkjahr von J. M. Haydn, Vermittlungsprogramme bei Viva! Mozart, Brunnenspaziergang zum Tag des Denkmals, Lustwandeln in der Sigmund-Haffner-Gasse, Kunstvermittlung zu >bauen und kunst</Chirurgie West u.v.m.

ARTgenossen arbeiten in kleinen Gruppen, in Form von Diskussion und Gespräch. Die Besucher werden zu eigener kreativer Betätigung angeregt. Ihr Ansatz ist interaktiv und partizipativ, mit starkem Praxisbezug.

Dagmar Sonnleitner-Soyka, Doris Oberholzer,  
Petra Schlagbauer und Cornelia Meran.



## Jurybegründung

Die ARTgenossen überzeugen die Jury durch ihre professionellen Angebote und neuen Formen der Kunst- und Kulturvermittlung.

Mit spielerischen und unkonventionellen Mitteln werden unterschiedliche Zielgruppen (wie z.B. Kleinkinder, SchülerInnen, Lehrlinge, PädagogInnen, Menschen mit Behinderung) zur kreativen Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur angeregt und angeleitet.

Die Jury schätzt diese innovative, zukunftsweisende Kulturvermittlung besonders, weil diese von den sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen in dieser Form nicht wahrgenommen werden kann, obwohl sie eine wichtige Basis für ihr (zukünftiges) Publikum darstellt. Durch die Verleihung des Landespreises soll diese elementare Arbeit, die von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wird, sichtbar gemacht werden.

Jury Renate Lachinger, Florian Oberhummer,  
Elisabeth Schneider

# Jahresstipendium für Literatur € 10.000,-



Lisa Mayer  
E-mail: lisamarimay@gmx.at

Lisa Mayer, geb. 1954 in Nassereith in Tirol; 1973 Matura, anschließend Ausbildung zur Diplomlogopädin in Innsbruck. Erste Lesungen und Veröffentlichungen fallen in diese Zeit, 1977 Übersiedlung nach Salzburg. Zwischen 1972 und 1991 sechs Kinder, zwei Tage pro Woche als Logopädin im Familienreferat der Salzburger Landesregierung beschäftigt; familiär bedingte Schreibpause bis in die Neunzigerjahre.

Sie schreibt vorwiegend Lyrik und Kurzprosa. 1999 erschien im Haymonverlag der erste Lyrikband „Auf den Dächern wird wieder getrommelt“, der ins Arabische übersetzt wurde und 2007 in Spanisch erscheinen soll. 2005 erschien der zweite Lyrikband im Haymonverlag „Du allein beschenkst die Diebe“; überdies in arabischer Übersetzung „Balkon der Sonne“, eine Auswahl von bisherigen Gedichten. Der Band „Zweigesichtiger Engel“, polnische Übersetzung von Gedichten, erscheint im Herbst 2006 in Krakau.

Zahlreiche Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, Anthologien (auch in der Schweiz, in Belgien, Kolumbien, Polen, Jordanien, Syrien, Spanien und Moskau), im Rundfunk, Lesungen im In- und Ausland. Englische, französische, spanische, russische, polnische und ungarische Übersetzungen von einzelnen Gedichten. Mehrmalige Teilnahme an der Internationalen Lyrikerbiennale in Liege, Belgien; Teilnahme am arabischen Al-Mutanabbi Festival über Poesie und Religion in Zürich als Vertreterin Österreichs.

Bisherige Auszeichnungen: 1998 Lyrikpreis des Landes Salzburg; 2004 3. Preis beim Feldkircher Lyrikpreis (ausgeschrieben für den gesamten deutschsprachigen Raum).

## TOT GEGLAUBT

*In den stillen Räumen  
zwischen Zweigen  
schläft winters Lazarus*

*Feiner Schnee deckt  
seine Tode zu*

*In Kristallpalästen  
spiegeln sich Gedanken  
an den Wänden leerer Säle*

*binden Haut und Knochen  
in den Traum*

*Bis das Ohr  
erwacht  
aus der Furcht*

## WERDE GANG

*In gleisender  
Umarmung  
erfinde ich  
den Kern  
in meiner Hand*

*Bis ich ihn  
sehen lerne  
sucht mich  
die Sonne  
im grünen Fleisch  
der Tage*

*Ich tauche  
meine Hand ins Dunkel  
wo die Röte im Saft liegt  
und noch nicht Wein ist*

## Jurybegründung

Lisa Mayer setzt mit ihren Gedichten auf die sanfte Kraft der lyrischen Sprache, auf deren verwandelndes Potential, das Grenzen zu überbrücken vermag. In ihren Gedichten findet eine hellhörige und nachhaltige Auseinandersetzung mit ‚fremden‘ insbesondere arabischen Lebensräumen statt - ohne folkloristische Vereinnahmung und ohne dieses ‚Andere‘ als exotische Imaginationsfolie des ‚Eigenen‘ zu benutzen.

Ihre Gedichte suchen und verorten vielmehr ein Wissen, das Grenzen öffnet und einen Raum für ein dichtes Bezugsnetz von Begegnungen entstehen lässt. In diesem Sinn darf ihr geplanter Lyrikband „NUR. Das Herz ist kein Schatten“, der sufische Traditionen mit einbezieht, als äußerst viel versprechend gelten.

Jury Christina Riccabona, Gudrun Seidenauer,  
Siegbert Stronegger



## Lyrikpreis

€ 1.450,- (geteilt mit Hans Augustin)

**Bettina Balàka**, geboren am 27. März 1966 in Salzburg, Studium am Institut für Übersetzer- und Dolmetscher-ausbildung (Englisch/Italienisch) in Wien (Mag. phil.), lebt mit ihrer Tochter als freie Schriftstellerin in Wien.

### Bücher

**Eisflüstern** - Roman. Literaturverlag Droschl, Graz 2006

**Unter Jägern** - Erzählungen. Literaturverlag Droschl, Graz 2002

**Dissoziationen** - Gedichte aus Pflanzen und Vögeln. Resistenz Verlag, Linz 2002

**Im Packeis** - Gedichte. Deuticke Verlag, Wien 2001

**Messer** - Essay. Literaturverlag Droschl, Graz 2000

**Der langangehaltene Atem** - Roman. Literaturverlag Droschl, Graz 2000

**road movies** - 9 versuche aufzubrechen. Literaturverlag Droschl, Graz 1998

„Krankengeschichten“ - Literaturverlag Droschl, Graz 1996

**Die dunkelste Frucht** - Gedichte. Verlag G. Grasl, Baden bei Wien 1994

### Theaterstücke

**Sternensturz**. Drama X Kurzdramenwettbewerb, WUK Wien 2006

**Steinschlag**. Uraufführung im Wiener Schauspielhaus 2001

**Zu dünn, zu reich**. Uraufführung im Grazer Jugendtheater Next Liberty 2001

### Hörspiele

**Steinschlag**. DLF 2006

**Nur Wasser**. Wie wir. ORF 2006

**Das Herz aus der Decke**. ORF 2004 (NDR 2005, DLF 2005)

**Ja, Sir! Ginkgo-Baum, Sir!** ORF 2003

**Als ich Mutter wurde**. ORF 2002

*Ich möchte eine Wiese flechten  
baumarktgrün  
mit ausgesiebten Samen  
die süßen Samen kehre ich  
unter den Teppich  
und es wächst alles  
was im Kühlschrank bewahrt war  
verfilzt sich, zerplustert  
zu wolligen Pollen  
ich flechte ein Drahtgeflecht  
für meinen Mut  
eine Pergola für meine Dornen  
ich will eine Wiese bauen  
die sich aus den Plastikkästen  
hinausquetscht  
die alles, was sie kümmert,  
bekümmert  
mit Krallen umgewurzelt  
(den zertrümmerten Ball)  
ich will eine Zone ziehen  
in der das Grün immer  
und auch braun und  
von Borken zerfleckt ist  
ein Grasdach, eine gesponnene Matte  
die Bienen ausstößt und*

*beunruhigte Mücken  
eine Vergeblichkeit  
die sich sammelt und abfällt  
wenn alles vorbei ist*

*es soll alles, was vorbei ist,  
zu einer Winterschicht schmelzen  
die Gräber birgt  
für die Grillen*

*Du hast es nie begriffen  
die Griffe, Handgreiflichkeiten,  
Tätlichkeiten  
da kommt kein Strafgesetzbuch voran  
nur der verzogene Körper  
verwöhnt und ohne  
die Demut der Sonnenblume  
die ihr Gesicht gewohnheitsmäßig  
gestirnmäßig dreht*

*Wenn du zu mir herschaust  
wirst du einen Kreis  
reifer Körner erblicken  
die ins Burgenland fallen,  
einzementiert*

Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitungen und Literaturzeitschriften, Anthologien und im Rundfunk. Sie erhielt bereits viele Preise und Auszeichnungen.

### Jurybegründung

Bettina Balàkas Texte überzeugen durch eine vielschichtige, komplexe und modulierte Poetik, die Innenwelt und Außenwelt miteinander verschmilzt. Ihre Gedichte sind Lyrik im Sinn eines zeitlos geformten Gesangs, in dem Anfang und Ende der Texte oft ineinander überzugehen scheinen und ihre Grenzen verwischen.

Dass sie dabei nicht um und in sich selbst kreisen, erreicht Balàka durch die Verbindung unterschiedlichster Wortbereiche zu neuartigen, ungewohnten Ausdrücken und Bildern, in denen das Reale des Alltags ebenso gegenwärtig ist wie ein Traumhaftes.

**Jury** Maja Haderlap, Barbara Hundegger, Bernhard Judex



## Lyrikpreis

€ 1.450,- (geteilt mit Bettina Balàka)

**Hans Augustin**, geboren 1949 in Salzburg/Stadt. Studium der Philosophie, Kunstgeschichte und Archäologie an der Universität Salzburg, Studium der Medizin und Italienisch an der Universität Innsbruck. Lebt seit 1976 in Tirol. Zahlreiche literarische Publikationen in Zeitungen und Zeitschriften. Hörspiele, Hörfunkdramatisierungen, Features.

Arbeiten und Ausstellungen zum Thema „konkrete poe-sie“ (typopoetik).

Kulturpreis der Stadt Innsbruck (Dramatik, 2. Preis, 1990), Großes Literaturstipendium des Landes Tirol (Dramatik, 1991), Publikumspreis des Lyrik-Preises der Stadt Meran (1993), Teilnahme am Hörspiel-Finalisten-Wettbewerb des ORF (1995), Max-von-der-Grün-Preis (Prosa; 3. Preis, 1995), Literaturpreis „1000-Jahre-Algund“ (Lyrik, 3. Preis, 2002), Kulturpreis der Stadt Innsbruck (Lyrik, 3. Preis, 2002), Großes Literaturstipendium des Landes Tirol (Prosa, 2005).

Josef-Steiniger-Urkunde für Agrarjournalismus (2002).

Arbeitsstipendien des Landes Tirol und des BMfK.

Mitglied der GAV.

Autor und Journalist, dzt. Leiter der „KulturProjekte“ der Landwirtschaftskammer Tirol.

Der Nachmittag liegt  
leergetrunken am  
Tischchen  
die Zeitung hat ihre Flecken  
abbekommen  
der Wald hat sich beruhigt  
und der Himmel  
hat die Sparlampe  
eingeschaltet

die Amsel singt sich  
ihre Trauer vom Herzen  
Krähen können nicht  
mit der Abendruhe  
umgehen

sicher zerfleischt jetzt  
irgendwo einer den anderen  
und isst beruhigt danach  
ein Abendbrot

meine Blicke sind  
blaugetunkt  
und ein Junikäfer  
irrt verwirrt  
in eine brennende Kerze

Und käme die Zeit  
dass sie still stünde  
oder sich auf den Anfang  
zurückzöge oder auf  
ihr Ende und wir  
wüssten nicht  
wie den Tag einschalten  
oder die Nacht  
und der Himmel hätte  
sein Graublau  
wie am Tag der Schöpfung  
und wir verlören  
die Orientierung  
im Raum  
wir stünden am Eingang  
in den Garten Eden  
und der Engel  
mit dem Feuerschwert  
wäre längst fort

und wir würden eintreten  
und sehen  
dass jemand  
die Bäume  
umgehackt hat

### Jurybegründung

Die Gedichte Hans Augustins zeichnen sich durch ihre klare, bis zur Reduktion gehende formal-sprachliche Struktur aus. In ihrer Prägnanz und ihrer um Präzision bemühten Wahrnehmung liegt die Poetik dieser Dichtung ohne gekünsteltes Pathos oder Schnörkelhaftigkeit.

Mit einfachen Mitteln, jedoch wohl überlegt, entsteht dabei der Raum für kontrastreiche, ausdrucksfähige Sprachbilder, deren scheinbarer Schlichtheit das Moment des Unerwarteten und Fremden gegenübersteht. Sie sind Übungen für das Auge. Unverschlüsselt und unpräzios holen sie jene Momente, in denen sich Wirklichkeit über ein Bild erklärt, wie mit einem Fernglas an den Leser, an die Leserin heran. Sichtbares und Unsichtbares, Innen und Außen fügen sich zu kurzen Strophen.

Jury Maja Haderlap, Barbara Hundegger, Bernhard Judex



## Rauriser Literaturpreis € 7.300,-

**Kristof Magnusson**, 1976 in Hamburg geboren. Ausbildung zum Kirchenmusiker. Zivildienst in New York in der Sozialarbeit mit Obdachlosen und Holocaustüberlebenden. Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und der Universität Reykjavik.

Stipendien, u.a. vom Deutschen Literaturfonds und der Berliner Akademie der Künste. Teilnahme am Ingeborg-Bachmann-Preis 2005. Lebt als Autor und Übersetzer aus dem Isländischen in Berlin.

Zuletzt erschien seine Komödie „Männerhort“ beim Verlag der Autoren und der Roman „Zuhause“ im Verlag Antje Kunstmann. Für „Zuhause“ erhielt er den Rauriser Literaturpreis 2006.

### Eins - Träume, Trabanten

*Erst der schwarze Nordatlantik, dann schwarze Steinbrocken, eine schmale Rasenspur, dann die vierspurige schwarze Sæbraut, auf der der Berufsverkehr aus der Innenstadt von Reykjavik in die Trabantenstädte floss. ‚Kaffee‘ las ich vor dem Drive-In-Supermarkt am Rande der Schnellstraße auf Fahnen, die fast unbewegt in dem Orkan standen, der vom zugefrorenen Hochland über den Wal-Fjord in die Stadt fegte. Drinnen gab es ein paar Tische, an denen man auch essen konnte, was fast nie jemand tat. Ein einziger Taxifahrer saß da, vom Neonlicht ausgeleuchtet. Er kaute einen frittierten Teigring und sah an dem in den Flaschen erstarrten Ketchup und der aus dem Serviettenspender halb heraushängenden Serviette vorbei über die schwarze Schnellstraße, den Rasen, die schwarzen Steine, hinaus in die Richtung, aus der der Sturm kam. Vor der Eingangstür klammerte sich ein zerzaustes Zierbäumchen an seinen Betonfuß. Es war der Freitag vor dem ersten Advent. Langsam begann ich, mir einzugestehen, dass auch dieses Jahr, das bisher schönste in meinem Leben, zu Ende gehen würde.*

*Wir waren direkt vom Flughafen hierher gefahren. Wie schon oft saßen wir in Matildas altem Saab auf dem Parkplatz vor dem Drive-In-Supermarkt und sahen zu, wie die Innenstadt kurz vor den Sieben-Uhr-Nachrichten ausblutete. Der Schneeregen hatte das Isolierband aufgeweicht, das ein Loch im Dach verkleben sollte, und die Kälte kroch ins Auto, verwischte die Grenze zwischen Atemluft und Zigarettenrauch. Die kurzatmige Heizung keuchte mit dem einen noch funktionierenden Lautsprecher um die Wette, aus dem Ian Curtis von Joy Division gelegentlich ein Wort stammelte, ‚Dance‘ zum Beispiel oder ‚Radio‘. Zwanzig Jahre war es her, dass er sich in seinem Wohnzimmer erhängt hatte. Damals waren Matilda und ich gerade Freunde geworden.*

### Jurybegründung

Kristof Magnussons Erstlingsroman „ZUHAUSE“ (Verlag Antje Kunstmann) spielt im gegenwärtigen Island. Er handelt von zerbrochenen und zerbrechenden Beziehungen, von Heimat, Identitäten, Verlust und von der abenteuerlichen Suche nach einer alten Handschrift, auf die es, obwohl sie die Handlung vorantreibt, eigentlich nicht ankommt.

„Zuhause“ führt uns in Szenekneipen, Discos und Wohngemeinschaften; mit reichlich Alkohol und Gewalt. Wie beiläufig bezieht sich Magnusson auf die Tradition seiner Insel, das heißt, aus dem Stoff der Sagen und Mythen des alten Island gewinnt seine Geschichte Tiefenschärfe und Dichte. Sie hält stets die Balance zwischen Witz und Tragik, sie überzeugt durch die souveräne Verknüpfung von Motiven und Handlungsfäden und zeigt überhaupt eine erstaunliche erzählerische Reife des jungen Autors.

Jury Urs Bugmann, Martin Lüdke, Daniela Strigl





## Rauriser Förderungspreis € 3.650,-

(geteilt mit der Marktgemeinde Rauris)

**Ingrid Loitfellner-Moser**, geboren am 17. September 1973 in Amstetten, aufgewachsen im südlichen Waldviertel.

Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Studium an der Universität für Bodenkultur in Wien, Fachrichtung Landwirtschaft, 2 Almsommer auf der Litzlhofalm in Rauris als Sennerin.

Lehrgang Interdisziplinäre Frühförderung und Familienbegleitung in Salzburg und Innsbruck.  
Mehrjährige Tätigkeit in der Frühförderung und Familienbegleitung der Lebenshilfe Salzburg.  
2 Kinder, 4 und 2 Jahre, Bäuerin in Rauris.

Schreibwerkstätten bei Catarina Carsten, Renate Welsh, Bodo Hell, Marica Bodrozic  
2006: Rauriser Förderungspreis für die Erzählung „Tabak“

### Textausschnitt aus der Erzählung „Tabak“:

*Weil es keiner wusste, aber jeder für möglich hielt, jeder hier und in den Gründen rundherum, dass diese aufgebäumten hohen Pflanzen in den Feldern ihre Schatten warfen, ihre Schatten bis weit in die geplagten Nächte hinein. Wo sie keine Ruhe fanden, der Schlaf nur ein Versprechen war, ein bittersüßes.*

*Noch spürbar die ganze Verheißung dieser Frucht, in ihrem Ursprung rituellen Zwecken dienend, um sich vom Hier zu entwurzeln, aufzusteigen über die Gründe, in denen der Geist gefangen war. Wenig aber, und der falsche Genuss ließ sie vergeblich darum ringen, was die Seele in uns hält. Luft.*

*Belladonna, Dulcamara, Mandragora, Stramonium, Tabacum. Solanaceae.  
Nachtschattengewächse.*

### Tabacum und seine Morphologie.

*Eine einjährige Pflanze, ursprünglich aus Mittelamerika, mit einer enormen Wuchshöhe von bis zu 3 Metern. Wurzeln. Stängel. Blätter. Blütenstände. Die Wurzeln im juvenilen Alter wie ein stammer Pfahl im Mutterboden. Dann bilden sich Nebenwurzeln, die sich oberflächlich entwickeln. Das Wurzelwerk der adulten Pflanze, eher das eines Flachwurzlers. Den Winden ausgeliefert. Fallbereit.*

### Jurybegründung

Zuallererst fasziniert die Idee der Autorin, sich dem Thema Flirt differenziert zu nähern: Sie rückt die gleichnamige Tabakmarke ins Zentrum ihres Schreibens und umschifft damit souverän die gefährliche Klippe des Klischees. Der Text zeichnet sich durch eine sprachlich raffinierte motivische Verknüpfungstechnik sowie durch die Übereinstimmung von Handlung und Stil aus. In der Parallelisierung der Handlungsführung wird das Geschick der Autorin für Struktur und Konstruktion deutlich erkennbar.

So entspricht z.B. dem abgewirtschafteten Zustand seiner „Gründe“ die psychische Verfassung des Hofpatriarchen, und das Gedeihen seiner Tochter Eva wird sprachlich und motivisch in Beziehung zur Aufzucht der Tabakpflanze gesetzt. Die Erzählung zum Thema „Flirt“ bildet eine hervorragende Grundlage für die Entwicklung zu einem außerordentlichen Text.

Jury Irene Fußl, Lisa Mayer, Alfred Pittertschatscher



# Jahresstipendium für Musik

€ 5.000,- (geteilt mit Ernst Bartmann)

Philipp Nykrin wurde am 26.02.1984 als Sohn der Volksschullehrerin Dorothea Hemming-Nykrin und des Universitätsprofessors Dr. Rudolf Nykrin in Salzburg geboren. Er begann mit 6 Jahren Geige zu spielen und nahm Unterricht bei Gisela Seidel und Helge Rosenkranz am Musikum. Nach der Volksschule besuchte er das Musische Gymnasium in Salzburg und begann zeitgleich, Klavier zu spielen. Seine Klavierausbildung erfolgte ab dem 15. Lebensjahr bei Bruno Juen am Musikum.

Seit 2003 studiert er an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Klavier bei Christoph Cech und Martin Stepanik sowie Geige bei Andreas Schreiber. Zusätzlicher Unterricht und Workshops u.a. bei Richie Beirach, Sam Yahel und Gary Dial.

Neben den Auftritten mit seinem eigenen Trio wirkt Philipp Nykrin bei Projekten verschiedenster Genres mit. Zusammenarbeit unter anderem mit Lilith, The Heavy Duties, Present Tension, Hannes Löscher und Louie Austen. Philipp Nykrin wurde mit seinem Trio für das derzeit laufende Förderungsprogramm des österreichischen Außenministerium, „The New Austrian Sound of Music“, ausgewählt.

-220  
Fast swing  
Phalanx  
Philipp Nykrin

## Jurybegründung

Der Grund für die Teilung des Jahresstipendiums für Musik liegt darin, dass zwei qualitativ gleichwertige Projekte in unterschiedlichen Bereichen der zeitgenössischen Musik eingereicht wurden. Die Jury-Mitglieder finden, dass sowohl innovativer Jazz als auch kreative Neue Musik eine besondere Auszeichnung verdienen. Als besonders hervorzuheben gilt das universell ausgerichtete Verständnis als Musiker, welches beide Preisträger in sich vereinen - Komposition, Improvisation und Interpretation auf hohem Niveau. Philipp Nykrin, noch Student, beeindruckt durch aufregenden zeitgenössischen Jazz. In originären Kompositionen werden die wesentlichen Parameter der Jazzmöglichkeiten begriffen und in eigene Form gebracht. Überdies konnten brodelnde Spielenergie, hervorragende Arrangements und eine viel versprechende Trioformation die Jury überzeugen.

Jury Ludwig Nussbichler, André Ruschkowski,  
Benjamin Schmid



# Jahresstipendium für Musik

€ 5.000,- (geteilt mit Philipp Nykrin)

Ernst Bartmann wurde 1976 in München geboren. Von 1992 bis 1994 besuchte er das Studium für Nebentätliche Kirchenmusiker in München, im folgenden Jahr erhielt er sein Abitur mit der höchsten Benotung. In Salzburg studierte er an der Universität „Mozarteum“ Kirchenmusik (Schwerpunkte Orgel und Chorleitung) und Musikleitung und schloss alle drei Studiengänge mit Auszeichnung ab. Zur Zeit studiert er Komposition in der Klasse von R. Febel.

1999 gewann Ernst Bartmann den 2. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb „G. Callido“ in Borca di Cadore (Italien) und 2001 den 1. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb „Johann Jakob Froberger“ in Kaltern (Südtirol). 2002 wurde ihm der Würdigungspreis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Österreich verliehen. Für die Aufführung der „Antigone“ von F. Mendelssohn Bartholdy erhielt er 2002 zusammen mit dem von ihm gegründeten Männerchor Dorfen den Tassilo-Preis der Süddeutschen Zeitung.

Seit 1994 ist Ernst Bartmann Kirchenmusiker in Maria Dorfen (Bayern). Daneben arbeitet er als Dirigent und Komponist und ist musikalischer Leiter der „Opera Incognita“ in München. Außerdem ist er als Dozent bei den Chorwochen des Bayerischen Sängerbundes tätig. Im Mai 2001 wurde in der Kollegienkirche Salzburg sein Oratorium „Josheb Keruwim“ uraufgeführt. 2004 schuf er für die Firma Siemens die Musik zu zwei Videoclips, 2005 die Musik zum preisgekrönten Kurzfilm „Wolfs-traum“. 2005 erarbeitete er mit zwei weiteren Komponisten das „New Sounds Cookbook“, eine Sammlung von 36 Instrumentalstücken für variable Ensembles. Weitere Werke im Bereich Chormusik, Kammermusik und Musiktheater ergänzen sein musikalisches Schaffen.

akribisch, überdeutlich  
das Glissando durch die Kopfbewegung nachzeichnend  
molto gliss. *sim.* *ad lib.* *omiss.*  
pirscht sich auf den Stuhl und richtet sich vorsichtig auf  
mit dem Fuß auf den Stuhl stampfen:  
ad lib.

## Jurybegründung

Der Grund für die Teilung des Jahresstipendiums für Musik liegt darin, dass zwei qualitativ gleichwertige Projekte in unterschiedlichen Bereichen der zeitgenössischen Musik eingereicht wurden. Die Jury-Mitglieder finden, dass sowohl innovativer Jazz als auch kreative Neue Musik eine besondere Auszeichnung verdienen.

Als besonders hervorzuheben gilt das universell ausgerichtete Verständnis als Musiker, welches beide Preisträger in sich vereinen - Komposition, Improvisation und Interpretation auf hohem Niveau.

Ernst Bartmann agiert als musikalischer Brückenbauer. Er beeindruckt durch seine stilistische Synthese von traditionellen und zeitgenössischen Musikauffassungen, die er mit hoher Professionalität umzusetzen weiß. Sein viel versprechendes Musiktheater-Projekt zeichnet sich durch großen Ideenreichtum aus. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Realisation sind durch das dramaturgische Geschick und die handwerkliche Meisterschaft von Ernst Bartmann gegeben.

Jury Ludwig Nussbichler, André Ruschkowski, Benjamin Schmid

## Preis für Medienkunst € 10.000,-



**Claudia Rohmoser**, geboren in Salzburg, absolvierte ein Studium in Multimedia-Art an der FH Salzburg und studierte Dokumentarfilm und Medienkunst an der Universität der Künste Berlin. Neben Auftragsarbeiten im Bereich Animation und Bewegtbilddesign beschäftigt sie sich mit Musikvisualisierung und narrativen Live Video Performances und dreht Dokumentarfilme. Sie unterrichtet Animation und Bewegungsanalyse an der FH Salzburg.

Ihre Arbeiten wurden unter anderem beim Steirischen Herbst in Graz, bei den diversen Festivals in Berlin, im Mabadaa-Theater in Jerusalem, auf der International Computer Music Conference in Barcelona und an der Stanford University in Kalifornien gezeigt.

In einer Live-Video-Audio Performance werden alte und neue Heimatfilme in diverse Film-Schnitzel zerlegt und neu zu einem kuriosen Heimatfilm des 21. Jahrhunderts montiert.

**SCHNITZEL WITH NOODLES AND CRISP APPLE STRUDEL**  
Found Footage Live Cinema, Salzburg/Berlin 2006



**Marcel Schobel**, geboren 1976 in Bregenz/Österreich, Architekturstudium an der TU Wien, Studium Multi Media Art an der Fachhochschule Salzburg. Zusätzliches Studium an der HDK Berlin im Fachbereich „Experimentelle Filmgestaltung“. Mitbegründer des VJ Kollektiv „Renegadez“ in Salzburg. Produktion diverser Websites, CD-Roms und Werbeanimationen. Arbeitet als Freelance-Bewegtbilddesigner und freier Künstler seit 1999 in Berlin. Seine freien Installationsarbeiten wurden unter anderem beim Steirischen Herbst in Graz, in der Klangwerkstatt Berlin, dem Monsum Theater und im Schauspielhaus Hamburg, sowie im Mabadaa Theater in Jerusalem gezeigt.

Mit Unterstützung des DAAD und des Hauptstadt Kultur-Fonds Berlin konnten in den letzten Jahren weitere Projekte in Berlin realisiert werden.

### Jurybegründung

Der als Projektförderung zu verstehende Salzburger Landespreis für Medienkunst 2006 wurde an das Künstlerduo Claudia Rohmoser und Marcel Schobel verliehen. Das Konzept zu der Arbeit „schnitzel with noodles and crisp apple strudel“ konnte durch theoretisch-vielschichte (Illusion und Realität) und medial-aktuelle Ansätze (Live Cinema) überzeugen. Sowohl die kritische Auseinandersetzung mit dem filmischen Genre ‚Heimatfilm‘ als auch die performative Aufführung und die damit verbundene Erweiterung kinematografischer Aspekte erschienen der Jury auszeichnungswürdig.

### Jury

Monika Fleischmann, Gunther Reisinger, Gerfried Stocker



## Impressum

Verleger: Land Salzburg, vertreten durch die Abteilung Kultur und Sport, Kunstförderung  
Redaktion: Daniela Weger • Gestaltung und Satz: Grafik Land Salzburg • Druck: Hausdruckerei • Alle Postfach 527, A-5010 Salzburg





*Kultur*  
*Land Salzburg*

